

Weg frei für 26.000 Masthähnchen

GEMEINDERAT RECKINGEN Erste Abstimmung zur punktuellen Modifizierung des PAG

Gegen die Proteste einer Bürgerinitiative hat sich der Gemeinderat Reckingen/Mess mehrheitlich für eine punktuelle Änderung des allgemeinen Bebauungsplans ausgesprochen. Diese Änderung macht den Weg frei für zwei Geflügelfarmen in Pissingen und Ehlingen, wo künftig insgesamt bis zu 26.000 Masthähnchen gezüchtet werden können.

RECKINGEN/MESS Sind die Zuhörerplätze bei den Gemeinderatssitzungen meist gar nicht oder nur sehr dürtig besetzt, bot sich am vergangenen Mittwoch ein ganz anderes Bild. Rund 20 Reckinger Bürger, die meisten davon wohl Mitglieder der lokalen Bürgerinitiative gegen die Hühnerfarmen, hatten sich eingefunden.

Im Zentrum ihres Interesses stand Punkt 11 der Tagesordnung, die punktuelle Modifizierung des PAG, wo unter anderem die maximale Gebäudetiefe im „Dorfkerngebiet 1“ von 14 Metern zwar bestehen bleibt, jedoch in der geänderten Version des PAG nicht mehr für land- und forstwirtschaftliche Gebäude gilt, die nicht zu Wohnzwecken genutzt werden.

Die Bürgerinitiative befürchtet, dass diese „Aufweichung“ des PAG den Weg für Hühnerfarmen nun freimacht.

„Wir wollen eine bessere Landwirtschaft, keine Hähnchenmassenzucht-Anlagen“, ist dem Flyer der Bürgerinitiative zu entnehmen. Stein des Anstoßes sind Anträge für zwei Geflügelfarmen in Pissingen und Ehlingen, wo je 6.500 Tiere in je zwei Ställen, kein Bio-Geflügel, aber dennoch freilaufende Hühner, gehalten



Foto: Isabella Finzi

Rund 20 Reckinger Bürger von der Bürgerinitiative gegen die Hühnerfarmen hatten sich am Mittwoch im Gemeinderat eingefunden

werden sollen. Die Gemeindeverantwortlichen haben eine vergleichbare Farm im benachbarten belgischen Grenzgebiet besucht und versichern, dass weder mit Lärm, üblem Gestank noch nennenswertem Verkehrsaufkommen zu rechnen sei.

11,7 Hühner je Quadratmeter

Die Bürgerinitiative sieht dies anders. Massenhähnchenmast sei besonders geruchsintensiv, durch zusätzlichen Schwerlast-, Tanklast-, Lkw- und Maschinen-

transport durch die engen Dorfstraßen würde es zwangsläufig zu einer deutlichen Verkehrsbelastung kommen. Die Bürgerinitiative spricht des Weiteren von Massentierhaltungsställen mit insgesamt 26.000 Masthähnchen. Daten, die nur teilweise mit den Fakten der Gemeinde übereinstimmen.

Carlo Muller bestätigte gegenüber dem *Tageblatt*, dass insgesamt 26.000 Hähnchen, also 6.500 Tiere pro Stall, vorgesehen sind, dass aber nur mit äußerst geringem zusätzlichen Verkehrsaufkommen zu rechnen sei. Angeliefert werden die Küken mittels eines Lieferwagens, nach 56

Tagen werden sie per Lkw abgeholt. Danach bleibt der Stall zwei Wochen leer, bis dann wieder neue Küken angeliefert werden. Weitere Bedenken der Bürgerinitiative sind multiresistente Keime aufgrund des Einsatzes von Antibiotika sowie die Frage, ob industrielle Massentierhaltung auch nur ansatzweise artgerecht und ethisch vertretbar sei.

Laut Gemeinde könne von industrieller Massentierhaltung hier nicht gesprochen werden. Die Tiere könnten sich frei bewegen, je 11,7 Hühner teilen sich im Stall eine Fläche von einem Quadratmeter und verfügen zudem über einen Außenbereich von 65

Ar, also einem Quadratmeter pro Tier.

Vor der Abstimmung präzisierte Bürgermeister Carlo Muller, dass die Modifizierung des PAG für sämtliche Bauern und Gärtnereibetriebe der Gemeinde dringend notwendig sei. Ohnehin sei der Grundgedanke des ursprünglichen PAG gewesen, diese maximale Gebäudetiefe auf das Wohnhaus des Bauern zu beziehen, ohne dass dies jedoch ausdrücklich vermerkt war. Mittlerweile liegen fünf Anträge für Ausiedlerhöfe, Reithallen und Kuhställe vor, die aufgrund des bestehenden PAG nicht genehmigt werden können. „Wa mer elo soen, mer änneren déi partie écrite net, da können alleguerten déi Baueren, déi mer nach hunn, ophalen. Ganz kloer, dat hei huet naïscht direkt mat deenen zwou Pouletszichtereien ze dinn, mä jo, wa mer dat hei stëmmen, kënnen déi zwee hier Demanden och maachen.“

Fünf Jas und ein Nein war das Resultat der ersten Abstimmung zur punktuellen Modifizierung des PAG.

Rätin Romy Stempel stimmte dagegen und zeigte sich erstaunt, dass diese PAG-Änderung übers Knie gebrochen wurde und nicht Bestand einer Arbeitssitzung war.

ph

Infoversammlung

Am 12. Oktober wird, wie in der Prozedur bei PAG-Änderungen vorgesehen, eine Informationsversammlung im „Pützenhaus“ stattfinden. Beginn der Versammlung ist um 17 Uhr.

Der „Lommelshaff“, eine zweite „Petite Marquise“?

DIFFERDINGER GEMEINDERAT Kompromiss mit Promoteur wird angestrebt

Ziemlich bewegt, mit einem Schuss Polemik, aber keineswegs feindselig waren die Debatten in der Mittwochssitzung des Gemeinderats, bei der es um die Physiotherapeutische Privat-Uni, einen der letzten Bauernhöfe und neue Arbeitsplätze in der Industriezone „Hanebësch“ ging.

DIFFERDINGEN Ein Brief von Ministerin Maggy Nagel, die den Schöffenrat um eine Stellungnahme zur Aufnahme des „Lommelshaff“ in das zusätzliche nationale Kulturerbe bat, sorgte für viel Diskussionsstoff. Der alte Bauernhof an der Avenue G.-D. Charlotte 117, heute in einem eher miserablen Zustand, ist in Differdingen ein zehnjähriger Dauerbrenner. In der Begründung für die Klassierung des Hofes heißt es bei „Site et monuments“: „La ferme dite ‚Lommelshaff‘ ou ‚ferme Goullon‘, implantée en bordure du site industriel, a été construite vers 1900 et constitue une des rares fermes à Differdange. Elle se compose d’une grande maison de maître construite à fond de rue et de ses dépendances en forme de ‘U’ situées à l’arrière de la parcelle. La ferme constitue un ensemble cohérent avec les deux arbres majestueux dans la cour et les maisons voisines.“ Bei der Ursachen-

forschung darüber, weshalb dieses Gebäude in den letzten zehn Jahren verkommen gelassen wurde, kann man der Meinung von Ali Ruckert (KPL) zustimmen, dass der Hof als Spekulationsobjekt missbraucht wurde. Deshalb einige historische Fakten, wie sie Bürgermeister Roberto Traversini in Erinnerung rief.

Bereits vom ehemaligen Schöffenrat war angedacht worden, das Haus in ein Wohnheim für Studenten oder Senioren umzubauen. Dieses Projekt war aber ziemlich schnell vom Tisch, so dass der Hof für 1,5 Millionen Euro an einen privaten Promoteur verkauft wurde, der es jetzt angesichts des Stillstands für 2,6 Millionen Euro an die Gemeinde weiterverkaufen will. Unannehmbar, meinte der Bürgermeister und mit ihm der gesamte Gemeinderat. Sollte dieser Verkauf nicht zustande kommen, droht der Anwalt des Promoteurs mit gerichtlichen Schritten. Was Gary Diderich („déi Lénk“) zur Schlussfolgerung verleitete, dass der „Lommelshaff“ zu einer ähnlich verwirrten Situation wie bei der „Petite Marquise“ in Echternach führen könnte. Diderich stimmte wie Ali Ruckert für die integrale Klassierung des Komplexes. Die Räte der anderen Fraktionen (LSAP, „déi gréng“, CSV und DP) wollen einen Kompromiss mit dem Promoteur finden, um einen Teil des Anwesens

(Fassade, Herrenhaus, Hof, Eingangsbereich mit zwei prächtigen Linden) zu erhalten. Wie wir im Nachhinein erfuhren, gab es nach der Sitzung im Außenbereich des Rathauses eine heftige verbale Auseinandersetzung zwischen einem Mitglied der Bauatenkommission, das sich für die Erhaltung des Anwesens einsetzt, und dem Promoteur bzw. seinem Anwalt.

Neues von der Uni

Differdingen soll jetzt, wie Esch, eine Universitätsstadt werden, denn nach der Miami University soll bekanntlich eine private Hochschule für Physiotherapie in das ehemalige Oberkornerschwimmbad einziehen. Nicht in Konkurrenz zu Esch, sondern in Komplementarität, wie Bürgermeister Traversini erklärt. Bald könnten sich zwischen 500 und 1.000 in ihrer Mehrzahl ausländische Studenten hier einschreiben und ergo auch in der Stadt leben.

Seit der ersten Lesung im Gemeinderat haben sich einige Voraussetzungen geändert, denn laut der neuen Fassung des Erbbaurechtsvertrags mit der „International University of Health, Exercise & Sports“, die Filialen in aller Welt besitzt, will der neue Hausherr die Renovierungsarbeiten jetzt in Eigenregie durchführen und die Aktivitäten für drei

Jahre garantieren. Sollten die Hochschul-Aktivitäten aus welchem Grund auch immer eingestellt werden, so geht das Gebäude an die Gemeinde zurück, die es für eine neue Grundschule oder eine „Maison relais“ nutzen könnte. Ohne größeren finanziellen Aufwand, wie der Schöffenrat meint. Gary Diderich und Ali Ruckert stimmten gegen diesen Vertrag, wobei Ersterer betonte, dass er prinzipiell nichts gegen die Uni einzuwenden hat, Ruckert aber aus den bekannten Gründen, weil seiner Meinung nach das Versprechen für den Bau eines Lyzeums, das die Stadt dringend brauche, nicht eingehalten wurde.

Eine positive Nachricht: In der

Industriezone „Hanebësch“ in Niederkorn möchte sich eine bekannte Luxemburger Firma mit einer Autoverkaufshalle und einer Werkstatt etablieren, die zwischen 20 und 30 Leute beschäftigen will.

Nach den Erläuterungen von Schöffe Erny Muller (LSAP) wurden zwei Verkaufsakte mit dem „Fonds pour le développement du logement et de l’habitat“ genehmigt. Einmal für ein Grundstück von 11,69 Ar in der Avenue de la Liberté in Niederkorn, wo 55 Studentenwohnungen entstehen sollen, und ein weiteres Mal für ein Areal von 49,20 Ar in der Differdinger Großstraße, wo 75 Wohnungen in elf Residenzen entstehen.

FH

Und Auchan?

Wie es mit dem Bau der Auchan-Filiale auf dem Gelände des „Plateau du funiculaire“ weitergehen soll, wollte Robert Mangen (CSV) wissen. Die vor Monaten abgesagte Präsentation soll, wie der Bürgermeister versicherte, noch vor Weihnachten nachgeholt werden. Vielleicht, wenn der Clinch zwischen den zwei Hauptpromoteuren, die sich momentan

wegen einer anderen Begebenheit vor Gericht zanken, beigelegt werden kann. Die bereits begonnenen Prozeduren nehmen anscheinend ihren normalen Weg. Sollte das Projekt trotzdem scheitern oder sich verzögern, so könnte Traversini ein Alternativ-Projekt mit einem anderen Promoteur in kurzer Zeit aus dem Ärmel zaubern.